

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Januar - Februar 2026

Jahrgang 76 Nr. 1

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
estudiantedelabibliargentina@
gmail.com

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Seid guten Mutes! S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Gottes Sichtweise auf Krieg
und Gewalt S. 13

Bibelstudium

Simson, der Mächtige (Teil 1)
S. 30

Dies erwägt

Die Verantwortung der Verwal-
ter S. 45

Mitteilungen

Informationen zur Frühjahrs-
versammlung 2026 S. 57

Datum des Gedächtnismahls
2026 S. 57

Ankündigung zur Hauptver-
sammlung 2026 S. 57

Ankündigung zur 22. Interna-
tionalen Versammlung in Polen
S. 58

Seid guten Mutes!

„Seid stark, und euer Herz fasse Mut, alle, die ihr auf den Herrn harrt!“ (Psalm 31:25)

Die Heilige Schrift ermutigt Gottes Volk, voller Glauben, Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen zu sein. Wenn wir uns in der Welt umsehen, erkennen wir konkrete Gründe dafür. Die Mehrheit der Menschen auf der Welt ist voller Angst, Unsicherheit, Misstrauen und Sorge. Aus diesem Grund versäumen sie es, die Chancen des Lebens optimal zu nutzen. Sie sehen die Fallstricke der Sünde und Schwierigkeiten in vielen verschiedenen Bereichen und haben daher Grund, misstrauisch und ängstlich zu sein. Wahre Christen sind jedoch eine besondere Beziehung mit Gott eingegangen, und er mit ihnen. Er hat ihnen versichert, dass er ihre Angelegenheiten überwachen wird, was sie nicht gewusst hätten, wenn sie keine Beziehung mit ihm eingegangen wären. Deshalb sollten sie auf ihn hoffen und ihm vertrauen. Sie sollten auf das achten, was er gesagt hat, und Mut fassen bei dem Gedanken, dass alle ihre Erfahrungen unter seiner Aufsicht stehen. (2. Korinther 4:15-17)

Gottes Volk hat sich aus der Welt zurückgezogen und sich dem Banner des Herrn Jesus Christus angeschlossen – dem Banner der Gerechtigkeit, der Wahrheit, der Heiligkeit und der Ablehnung der Sünde. Sie werden von mächtigen Feinden bedrängt werden. Satan selbst wird sich

ihnen entgegenstellen und versuchen, ihnen Widerstand zu leisten, so wie er allen Plänen Gottes Widerstand geleistet hat. Er kann den Herrn nicht direkt angreifen, aber er kann seinen Plan und diejenigen, die daran glauben, angreifen. Es war Satan, der in den Tagen Jesu und der Apostel Unruhe, Aufruhr und Verfolgung schürte und seitdem die Unterdrückung des Volkes des Herrn herbeigeführt hat. (2. Korinther 2:11; 11:14; 2. Thessalonicher 2:7-10; 1. Petrus 5:8,9)

Satan tat diese Dinge nicht mit seiner eigenen Hand, sondern durch seine verblendeten Diener. (2. Thessalonicher 2:11) Er hat sich immer gegen die Gerechtigkeit und alle, die die Gerechtigkeit lieben, gestellt. Aus diesem Grund müssen Christen großen Mut haben. Denn wenn sie zulassen, dass der Widersacher ihren Mut zerschlägt, kann er sie bald ganz aus dem Kampf nehmen. Ein sich zurückziehender Soldat, der seinen Mut verloren hat, ist im Kampf von geringem Nutzen. Anstatt den Mut zu verlieren, sollten wir unsere irdischen Interessen unserem Vater überlassen und darauf vertrauen, dass er uns in diesem Leben leitet und alles zum Guten für diejenigen wendet, die „nach seinem Vorsatz berufen“ sind. (Römer 8:28)

Neben dem Widersacher haben wir auch den allgemeinen Geist der Welt gegen uns. Die Welt hält uns oft für töricht, weil wir glauben, dass wir unter besonderer göttlicher Aufsicht stehen. Ein solcher Geist könnte uns zuflüstern: „Gott hat alle Welten, die Tausenden von Engeln und alles im Universum geschaffen. Glaubst du wirklich, dass er ein besonderes Interesse an dir

hat? Wenn es einen Gott gibt, ist er so groß und wir sind so klein, dass er uns nicht einmal bemerken kann.“ Auf diese Weise kann unser Glaube erschüttert werden. Wenn wir mit weltlichen Menschen in Kontakt kommen, können sie sozusagen unser einfaches Vertrauen dämpfen, auch wenn sie kein Wort zu uns sagen. Wir müssen Mut und Hoffnung im Herrn haben. Wie Paulus es ausdrückt: „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist“. (1. Korinther 2:12)

Darüber hinaus haben wir unser eigenes gefallenes Fleisch. Jeder von uns hat in sich selbst, in seinem eigenen Körper, einen äußerst gefährlichen Feind (Römer 7:18, 25). Die Schrift sagt, dass, als wir uns dem Herrn ergaben und er uns seinen Heiligen Geist gab, ein Prozess der Verwandlung begann und wir zu Neuen Schöpfungen „in Christo“ im Embryo-Zustand wurden. (Römer 12:1,2; 2. Korinther 5:17)

Diese embryonale Neue Schöpfung, der neue Geist, Wille und Charakter, entwickelt sich in unseren sterblichen Körpern bis zum Moment der Auferstehung oder der geistlichen Geburt, wenn wir vom irdischen in den himmlischen Zustand übergehen. „Es [die Neue Schöpfung] wird in Verderblichkeit gesät, es wird in Unverderblichkeit auferweckt; es wird in Unehre gesät, es wird in Herrlichkeit auferweckt; es wird in Schwachheit gesät, es wird in Kraft auferweckt. Es wird als natürlicher Leib gesät, es wird als geistlicher Leib auferweckt.“ (1. Korinther 15:42-44) Solange wir jedoch im Fleisch sind, kämpfen wir mit all seinen gefallenem Neigungen. Gleich-

zeitig haben wir als Neue Schöpfungen diese abgelehnt – wir haben uns von der Sünde abgewandt. (Römer 6:1,2,11,12)

Wir haben die irdischen Interessen und Hoffnungen gegen die himmlischen Interessen und Hoffnungen eingetauscht. Durch unsere täglichen Erfahrungen prüft uns der Herr. Wir müssen stets wachsam sein, um das Fleisch zu überwinden. Es erfordert viel Mut, seine Neigung zur Sünde zu bekämpfen. Es erfordert noch mehr Mut, dass wir, während wir ständig gegen die Schwächen und Gebrechlichkeit unseres Fleisches kämpfen und es in gutem Maße überwinden, zusätzlich Opfer bringen und dem Herrn dienen. All dies erfordert viel Mut, und aus eigener Kraft sind wir dazu nicht in der Lage. (2. Korinther 3:5; Philipper 3:3)

Wir werden ermahnt, unser Vertrauen auf den Herrn zu setzen, und es wird uns versichert, dass wir „alles vermögen durch den, der uns kräftigt“. (Philipper 4:13) Seine Kraft ist die Einzige, die für uns ausreicht. Es erfordert all unseren Mut, all unseren Glauben und unsere Hoffnung – alles, was uns im Kampf helfen kann –, um den endgültigen Sieg zu erringen. Der Herr schenkt uns jedoch genügend Gnade, damit wir Überwinder sein können. (2. Korinther 12:9; Hebräer 4:16) Das bedeutet nicht, dass jeder von uns ein vollkommenes Leben führen wird oder dass wir immer voll und ganz guten Mut zeigen werden. Wir mögen von Zeit zu Zeit scheitern, aber unser liebender Himmlischer Vater führt uns weiter, und wir werden aus unseren Fehlritten wertvolle Lektionen lernen.

Verschiedene Arten von Mut

Einige, die einen stärkeren Glauben und eine stärkere Hoffnung haben und deren Gedanken ganz auf den Herrn ausgerichtet sind, sind mutig vorangegangen.

Dies ist „guter Mut“ im Sinne von starkem Mut, richtigem Mut. Wir könnten mit unserem Text den Gedanken verbinden, dass unsere „Hoffnung auf den Herrn“ durch guten Mut, richtigen Mut, göttlichen Mut gestützt und gestärkt werden soll. Es gibt auch einen Mut, der aus Stolz entsteht und der sagt: „Gib nicht nach. Lass dich von niemandem überholen.“ Im Kampf mögen Soldaten miteinander wetteifern, weil sie etwas besonders Auffälliges tun wollen, das ihnen den Beifall ihres Anführers oder ihrer Kameraden einbringt. Sie brauchen etwas, das sie inspiriert, vielleicht den Wunsch nach Ruhm, um ihnen den Mut zu geben, ihr eigenes Leben zu riskieren oder das Leben anderer Menschen zu nehmen. Dies ist die Art von Mut, die ihnen scheinbar hilft, den Sieg in ihrer Schlacht zu erringen, auch wenn es ein unwürdiges Motiv ist, um Mut zu inspirieren. Ein Mut, der auf richtigen Prinzipien beruht, auf Glauben und Vertrauen in den Herrn, ist jedoch kein Mut, der sich in Prahlerei oder Angeberei äußert, sondern ein edler und Gott wohlgefälliger Mut. Er entspringt der Erkenntnis dessen, was Gott versprochen hat, dass er uns beobachtet und möchte, dass wir Miterben seines Sohnes in seinem Reich sind. (Römer 8:17; Offenbarung 3:21)

Er prüft uns gründlich, um zu sehen, ob wir uns als treu erweisen. Dieser Mut muss immer darin bestehen, die Dinge auf die richtige Weise

zu tun, also auf die Weise des Herrn. Die Ermahnung gilt in allen Situationen. Diese Ermahnung zu angemessenem Mut betrifft uns in jedem Bereich des Lebens, egal in welcher Situation wir uns befinden. Sie gilt für jemanden, der über ein gewisses Maß an Macht und Einfluss verfügt – dass ein solcher Mensch mutig genug sein sollte, das Richtige zu tun, also das, was als der Wille des Herrn verstanden wird. Ein solcher Mut würde uns sagen: „Erfülle deine Pflicht, was auch immer der Wille des Herrn für dich sein mag. Hoffe auf den Herrn, auch wenn deine Motive oft missverstanden werden.“ Wir sollten den Mut haben, für das einzustehen, was richtig ist, unabhängig davon, ob unsere Belohnung in diesem oder im kommenden Leben liegt. Wir erinnern uns an die Worte des Herrn an Josua zu Beginn seiner Führung Israels als Richter: „Nur sei recht stark und mutig, dass du darauf achtest, nach dem ganzen Gesetz zu handeln, das mein Knecht Mose dir geboten hat! Weiche nicht davon ab, [weder] zur Rechten noch zur Linken, damit du [überall] Erfolg hast, wo immer du gehst!“ (Josua 1:7)

Die Ermahnung, mutig zu sein, gilt auch für Geschäftsleute, die Christen sind. Weltliche Freunde mögen sagen: „Du wirst in deinem Geschäft scheitern. Du kannst keine Werbung für dein Geschäft machen, denn wenn du die Wahrheit sagst, werden die Leute dich nicht unterstützen. Sie werden zu einem Ort gehen, wo ihnen eine Menge Lügen erzählt werden.“ Wenn der Christ diesen Rat befolgt, mag er zwar ein größeres Geschäft aufbauen, aber er wird in der wichtigsten Angelegenheit seines Lebens versa-

gen, der Entwicklung und Ausübung eines rechtschaffenen Charakters. Dasselbe gilt für alle dem Herrn geweihten Menschen, unabhängig von ihrer Situation oder ihrem Platz im Leben. Jeder soll für richtige Grundsätze eintreten und nicht kleinmütig oder ängstlich sein, den christlichen Charakter in Wort und Tat zum Ausdruck zu bringen. (Johannes 3:21; Jakobus 1:22,25)

Wenn es um einen Grundsatz geht, sollten wir Stellung beziehen und sagen: „Ich denke so und so, und ich werde meine Position beibehalten müssen. Ich werde mich damit begnügen, das zu tun, was ich für meine Pflicht halte, ohne andere dazu zwingen zu wollen; aber ich werde den Grundsätzen, an die ich glaube, treu bleiben.“ So würden auch diejenigen, die anders denken, wissen, dass derjenige, der zu ihnen spricht, eine Überzeugung hat und den Mut besitzt, diese ehrlich und aufrichtig zum Ausdruck zu bringen. (Römer 12:17)

Mut im Verhältnis zum Glauben

Im Leben aller Nachfolger Christi gibt es Prüfungen und Schwierigkeiten. Der richtige Mut findet in jedem Kind Gottes eine Gelegenheit, sich zu bewähren. Der Herr sucht diesen richtigen Mut, der in den Überwindern auch vorzufinden sein muss. Ihnen wird ein Platz im Himmelreich gewährt. Daher lautet die Lehre unseres Textes: Seid mutig, denn auf diese Weise zeigen wir unseren Glauben an den Herrn. Diejenigen, die auf ihn hoffen und ihm treu sind, werden im Verhältnis zu ihrer Treue und ihrem Glauben mutig sein. (Matthäus 9:29) Diese Art von Mut

wird uns in allen Lebenslagen zur Seite stehen. Unser Herr sagte einmal zu seinen Jüngern: „Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt werden. ... Seid nicht besorgt, wie ihr reden oder was ihr sagen sollt, denn was ihr sagen sollt, wird euch in dieser Stunde gegeben werden.“ (Matthäus 10:18,19, English Standard Version)

Der Gedanke scheint hier zu sein: „Sorgt euch nicht, wenn ihr vor die Obrigkeit gebracht werdet.“ Das Volk des Herrn wird, egal welche Umstände eintreten mögen, einen solchen Glauben und ein solches Vertrauen in Gott haben, dass es sich mutig verhalten und sich in allen Lebenslagen auf die göttliche Kraft verlassen wird. Die Art und Weise, wie Gott uns Mut und Weisheit geben wird, kann je nach den Umständen unterschiedlich sein. Es kann durch Vorschläge von anderen geschehen, vielleicht durch das Hören der Erfahrungen anderer, oder es kann sein, dass uns ein besonders hilfreicher Text aus der Heiligen Schrift in den Sinn kommt. Der Gedanke ist, dass wir unser Vertrauen ganz auf den Herrn setzen und dass wir keine Angst haben sollen. (Hebräer 13:6)

Der Herr richtete die oben zitierten Worte an seine Jünger, ungebildete Männer. Für sie war es natürlich sehr beängstigend, vor „Statthalter und Könige“ gebracht zu werden. Was sollten sie sagen? Wie konnten sie diesen Männern, diesen großen, gebildeten Männern, antworten? Die Jünger waren sehr demütig und erkannten ihre Unwissenheit, aber der Herr leitete sie. Im Vergleich zu heute war Bildung damals viel weniger

verbreitet. Heute sind praktisch alle bis zu einem gewissen Grad gebildet. Dennoch gilt die Zusage des Herrn auch heute noch für uns, genauso wie sie für seine Jünger damals galt. Wenn wir in Not oder Schwierigkeiten sind, sollen wir uns daran erinnern, dass die Heilige Schrift uns versichert: „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten [verehhren], und er befreit sie.“ (Psalm 34:8)

Dieser Gedanke sollte uns ruhig und gelassen machen und uns befähigen, mutig zu handeln, da wir wissen, dass wir in enger Beziehung zu ihm stehen. So können wir volles Vertrauen in den Herrn haben. Außerdem werden wir erkennen, dass wir nicht weise genug sind, um vollständig zu verstehen, was Gottes Absichten in Bezug auf uns in jeder einzelnen Erfahrung sein mögen. Wir wissen daher nicht, wie der Herr in dieser oder jener Angelegenheit entscheiden wird.

„Der Glaube kann ihm fest vertrauen“

Die ersten Jünger grübelten, als sie über die Dinge nachdachten, die Jesus für sich selbst vorausgesagt hatte. Mit Zuversicht hatte Petrus zu ihm gesagt: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ (Matthäus 16:16)

Sie müssen gedacht haben: Wie könnte Gott zulassen, dass ihm etwas zustößt? Die Jünger kamen zu dem Schluss, dass diese Dinge, die er gesagt hatte, nur Redewendungen sein mussten, so wie damals, als er ihnen sagte, sie müssten sein Fleisch essen und sein Blut trinken. (Johannes 6:53-56) Als er nun sagte: „Der Sohn

des Menschen wird ... gekreuzigt werden“, dachten sie, es sei eine seiner seltsamen Aussagen, die sie nicht verstehen konnten. (Matthäus 26:2)

Daher waren die Jünger ziemlich beunruhigt, verwundert und erstaunt, als Jesus verhaftet wurde und vor den jüdischen Sanhedrin gebracht wurde und, statt seine Kräfte und seine Beredsamkeit einzusetzen, schwieg er und ließ sich widersprechen und verleumden. Dann wurde ihr Meister vor Pilatus gebracht. Jedoch, dachten die Jünger, Jesus wird vor dem römischen Statthalter sicherlich nicht zögern! Daher die Überraschung und Verwunderung der Jünger erneut, als sich die Dinge so entgegen ihren Erwartungen entwickelten. Doch ein solches Vorgehen unseres Herrn war im Plan des Himmlischen Vaters notwendig, nicht nur für Jesus, damit er leiden und dann in seine Herrlichkeit eingehen konnte, sondern auch für die Welt, weil der Loskaufpreis, ein vollkommenes menschliches Leben, als „Lösegeld für alle“ bereitgestellt werden musste. (1. Timotheus 2:5,6; 1. Korinther 15:22; Römer 5:18)

Wenn es in Gottes Weisheit in irgendeiner Weise das Beste ist, uns zu zerschlagen und zu beschämen, wie es mit unserem Meister geschehen ist, dann sollen wir guten Mutes sein. Er wird unsere Herzen stärken, weil wir auf ihn vertrauen und auch darauf, dass er unsere Erfahrungen lenkt. Wir wissen, dass er zu weise ist, um Fehler zu machen, und dass es einen Grund, eine Ursache für die Erlaubnis geben muss, was auch immer es sein mag. Wir wissen mit Gewissheit, dass die Heiligen in den Augen des Herrn kostbar und wie sein Augapfel sind. (Psalm 17:8)

Was auch immer das Ergebnis einer Angelegenheit für uns sein mag, wir sollen es als vom Herrn gegeben annehmen, unabhängig davon, ob wir den Grund dafür erkennen können oder nicht. Wir sollen Glauben und Hoffnung haben, auch wenn der Weg beschwerlich ist und die Dinge genau umgekehrt zu dem zu sein scheinen, was wir erwartet haben. „Harre auf den Herrn! Sei stark, und dein Herz erweise sich als mutig, und harre auf den Herrn!“ (Psalm 27:14)



Gottes Sichtweise auf Krieg und Gewalt

**„Der Kriege beschwichtigt bis ans Ende der Erde,
Bogen zerbricht und Speere zerschlägt, Wagen mit
Feuer verbrennt.“ (Psalm 46:9)**

Wir befinden uns nun mitten im 21. Jahrhundert. Die Weltlage verschlechtert sich rapide. Die Menschen, denen wir vertraut haben, die Dinge, die wir kennen und schätzen gelernt haben und sogar für selbstverständlich gehalten haben, verschwinden. Viele Menschen auf der Welt leben heute in einem ständigen Zustand der Angst. Wir sehen mit eigenen Augen, dass die Spannungen in der Welt so hoch sind wie nie zuvor. Konflikte, Kriege und Terroranschläge füllen derzeit unsere Schlagzeilen und Nachrichtenberichte. Die Welt befindet sich in einem Strudel, der viele Menschen um ihre Existenz fürchten lässt. Ein Kampf zwischen den vermeintlichen Mächten des Guten und des Bösen auf der Erde ist im Gange. Es wurde zu den Waffen gerufen, was dazu geführt hat, dass Gewalt mit Gewalt vergolten wird. Auf den Einzelnen wird großer Druck ausgeübt, sich um jeden Preis „dem Kampf anzuschließen“. Die Menschheit im Allgemeinen sucht keine Hilfe bei Gott, sondern verlässt sich auf ihre eigenen Methoden, um Frieden in die Welt zu bringen. In dieser Situation sieht sich das Kind Gottes mit vielen wichtigen Entscheidungen konfrontiert. Was lehrt die Hei-

lige Schrift über Gewalt, Krieg und Töten? Wie kann die Heilige Schrift als Grundlage für die Ablehnung von Krieg und Gewalt herangezogen werden? Wir hoffen, dass die folgende Erörterung dem Leser Antworten auf diese wichtigen Fragen geben kann.

Beschreibungen Gottes im Alten Testament

Gott wird in der Bibel oft mit kriegesischen Begriffen beschrieben – der „Zorn des Herrn“ und der „Zorn Gottes“, wie in 4. Mose 11:10,33 erwähnt. Der Himmlische Vater ist wie „ein verzehrendes Feuer“, denn „es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“. (5. Mose 4:24; Hebräer 10:31) „Mein ist die Rache und die Vergeltung.“ (5. Mose 32:35) Der Herr ist „ein eifersüchtiger Gott“ und „ein Kriegsheld“, der sich erhebt, um die Völker zu seiner bestimmten Zeit zu richten. (2. Mose 20:5; 15:3)

Israels Soldaten

In Gottes Umgang mit dem Volk Israel sehen wir, dass es angewiesen wurde, sich nach Armeen zu zählen. „Und der HERR redete zu Mose in der Wüste Sinai im Zelt der Begegnung am ersten [Tag] des zweiten Monats, im zweiten Jahr nach ihrem Auszug aus dem Land Ägypten, und sprach: Nehmt die Summe der ganzen Gemeinde der Söhne Israel auf nach ihren Sippen, nach ihren Vaterhäusern, nach der Zahl der Namen, alles Männliche nach ihren Köpfen! Von zwanzig Jahren an und darüber, jeden, der mit dem Heer auszieht in Israel, die sollt ihr mustern nach ihren Heere[sverbände]n, du und Aaron!“ (4. Mose 1:1-3) Die Israeliten wurden in ihren Kämpfen

um die Eroberung ihres gelobten Landes oft von Kriegsherren angeführt. Josua, der „Anführer des Heeres des Herrn“, wurde von einem Engel darüber unterrichtet, wie er Jericho zerstören sollte. (Josua 5:14; 6:2-5) Mit Trompetenschall und göttlicher Hilfe „stürzten die Mauern der Stadt in sich zusammen“ und wurden „vollständig zerstört“. (Josua 6:20,21) Gott lehrte sein Volk, wie man kämpft. Von David wird uns berichtet: „Gepriesen sei der Herr, mein Fels, der meine Hände unterweist zum Kampf, meine Finger zum Krieg: Meine Gnade, meine Burg und meine Zuflucht, mein Erretter, mein Schild und der, bei dem ich mich berge, der mir Völker unterwirft!“ (Psalm 144:1,2)

Gott kämpft für sein Volk

Gott kämpfte für sein Volk, als es vom Pharao, dem König von Ägypten, und seiner Armee aus Pferden und Streitwagen verfolgt wurde. „Als nun der Pharao sich näherte, erhoben die Söhne Israel ihre Augen, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Da fürchteten sich die Söhne Israel sehr und schrien zum Herrn ... Mose aber antwortete dem Volk: Fürchtet euch nicht! Steht und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute bringen wird! Denn die Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr weiterhin in Ewigkeit nicht mehr sehen. Der Herr wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.“ (2. Mose 14:10-14) Die Wasser des Meeres teilten sich durch die Kraft Gottes, und das Volk Israel wurde befreit; die Armeen Ägyptens wurden vernichtet. Erinnern wir uns an eine spätere Erfahrung: „Und der Herr redete zu Mose und sprach: Nimm Rache

für die Söhne Israel an den Midianitern! ... Und Mose redete zum Volk: Rüstet von euch Männer zum Heer[esdienst] aus, dass sie gegen Midian ziehen...! Je tausend von [jedem] Stamm, von allen Stämmen Israels, sollt ihr zum Heer[esdienst] aussenden ... Und sie brachten die Könige von Midian um.“ (4. Mose 31:1-8)

„Eine Zeit für alles“

Eine weitere Stelle aus dem Alten Testament findet sich in Prediger 3:1, 3, 8: „Für alles gibt es eine [bestimmte] Stunde. Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel [gibt es] eine Zeit: ... Zeit fürs Töten und Zeit fürs Heilen, Zeit fürs Abbrechen und Zeit fürs Bauen, ... eine Zeit zum Lieben und eine Zeit zum Hassen, eine Zeit für Krieg und eine Zeit für Frieden.“ Viele Menschen haben diese Schriftstellen benutzt, um das Töten und die Kriegsführung zu rechtfertigen. Wenn wir dies jedoch genauer betrachten, sehen wir, dass Salomo aufgrund seiner vielen Erfahrungen und Beobachtungen in der Vergangenheit schrieb. Er argumentiert aus einer sozialen Perspektive. Er sieht Menschen, die sich in allen möglichen Bereichen abmühen, und fragt weise: „Welchen Gewinn hat also der Schaffende bei dem, womit er sich abmüht? Ich habe das Geschäft gesehen, das Gott den Menschenkindern gegeben hat, sich darin abzumühen.“ (Verse 9, 10) Salomo beendet seine Ausführungen im Buch Prediger mit den Worten: „Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das [soll] jeder Mensch [tun]. Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen.“ (Prediger 12:13,14)

Der Gott der Liebe

Angesichts des vorher Gesagten stellen wir nun eine berechtigte Frage, die sich viele stellen: Wenn Gott, wie uns die Bibel sagt, ein Gott der Liebe ist, wie können wir dann seine Gebote an die Kinder Israels verstehen, beispielsweise ihre Feinde „vollständig zu vernichten“? (1. Johannes 4:8,16; 5. Mose 12:2; 20:17) Wir müssen uns daran erinnern, dass das Volk Israel Gottes Bundesvolk war: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt.“ (Amos 3:2) Die Tatsache, dass die Kinder Israels Gottes auserwähltes Volk waren, wird in der Bibel deutlich gelehrt. Wir beachten diese Worte des Propheten Jeremia: „So hatte ich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda an mich angeschlossen, spricht der Herr, damit sie mir zum Volk und zum Ruhm und zum Preis und zum Schmuck seien... In jener Zeit, spricht der Herr, werde ich der Gott aller Sippen Israels sein, und sie werden mein Volk sein.“ (Jeremia 13:11; 31:1) Zu Jakob, dem Vater der zwölf Stämme Israels, sprach Gott: „Und in dir und in deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 28:14) Das Land Kanaan war schon Jahrhunderte zuvor den „Nachkommen“ Abrahams, also Israel, versprochen worden. (1. Mose 11:31; 12:5-7) Allerdings hatten sich bereits vor der Ankunft der Israeliten unter der Führung Josuas andere Völker als rechtmäßige Erben in diesem Land niedergelassen. Als Israel das verheißene Land Kanaan in Besitz nahm, herrschten dort schreckliche Zustände. Die Philister, Amoriter und andere Völker, die das Land besetzt hatten, waren sehr verdorben, da sie sich allen Formen

der Götzenanbetung hingaben und sogar Menschenopfer für ihre falschen Götter und ihre Religion darbrachten. (5. Mose 18: 9-14) Der Grund dafür war, dass ihre Bosheit und Verderbtheit ein solches Ausmaß erreicht hatten, dass Gott in seiner Weisheit und Gerechtigkeit erkannte, dass es das Beste wäre, sie zu vernichten und an ihrer Stelle ein Volk in das Land zu setzen, das unter seiner Anleitung einen höheren Zivilisationsgrad erreichen würde. So wies Gott die Israeliten an, Kanaan zu erobern. Es geschah nicht ohne seine Erlaubnis und Anweisung. Bevor sie das gelobte Land betraten, hatte der Herr mit den Israeliten ein Gesetzssystem eingeführt. Sie wussten, dass sie bestraft würden, wenn sie diese Gesetze missachteten. Eines dieser Gesetze lautete: „Du sollst nicht töten.“ (2. Mose 20:13) Die Nachbarn Israels führten ständig Krieg gegen sie, aber wenn Israel Gott gehorchte, würde er ihnen helfen. Wenn sie jedoch Gott ungehorsam waren, würde er ihre Feinde siegen lassen. (3. Mose 26:3,6-8,14,17)

Eine vorübergehende Erfahrung

Später im Alten Testament machte Gott durch die Propheten deutlich, dass die gegenwärtige Zeit des Bösen, des Hasses, Krieges und der Armut eine vorübergehende Erfahrung war. Sein Plan wird letztendlich alle Kriege, Hass, Verzweiflung und Armut beseitigen. Dies wird geschehen, wenn sein Reich aufgerichtet ist. Durch den Propheten Jesaja sagte Gott über diese Zeit: „Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht [mehr] wird Nation gegen Nation das

Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.“ „Man wird nichts Böses tun noch verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg.“ (Jesaja 2:4; 11:9)

Die Sicht des Neuen Testaments auf Krieg

Betrachten wir nun Gottes Lehren im Neuen Testament, in denen schnell deutlich wird, dass eine Veränderung stattgefunden hat. Der Himmlische Vater geht nun anders mit dem Volk Israel um, und alles beginnt mit seinem Sohn Jesus. In seiner vormenschlichen Existenz wird Gottes Sohn als „das Wort [griechisch: logos]“ Gottes bezeichnet. (Johannes 1:1, Diaglott) Später in diesem Kapitel schreibt Johannes: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Vers 14) „Er war in der Welt, und die Welt wurde durch ihn, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an.“ (Verse 10,11) Wir wissen, dass „die Seinen“ sich auf das Volk Israel bezieht. Er wurde von ihnen abgelehnt, in Erfüllung der Schriftstelle: „Er war verachtet und von den Menschen verlassen.“ (Jesaja 53:3) Als Pilatus die Juden, die sich zur Verhandlung unseres Herrn versammelt hatten, fragte: „Was soll ich denn mit Jesus tun, der Christus genannt wird? Sie sagen alle: Er werde gekreuzigt!“ (Matthäus 27:22) Wie wir am Ende des Berichts lesen, wusch Pilatus seine Hände in Unschuld und fand keine Schuld an ihm. „Da antwortete das ganze Volk und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ (Matthäus 27:25) Während sei-

nes gesamten Wirkens sehnte sich Jesus danach, Israel zu helfen. „Jerusalem, Jerusalem, das da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihm gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre Brut unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus wird euch überlassen. Ich sage euch aber: Ihr werdet mich nicht sehen, bis es geschieht, dass ihr sprecht: ‚Gepriesen [sei], der da kommt im Namen des Herrn!‘“ (Lukas 13:34. 35) Aufgrund dieser Ablehnung des eingeborenen Sohnes Gottes gelang es Israel nicht, das zu erlangen, wonach es seit langem gestrebt hatte. Es hatte sich gewünscht, unter Gottes Führung weiterhin Segen und Wohlstand zu erlangen. „Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt ... wie geschrieben steht: `Gott hat ihnen einen Geist der Schlafsucht gegeben, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen Tag.‘“ (Römer 11:7, 8)

Lehrreiche Beispiele für uns

Wir erwähnen nun erneut anhand der Heiligen Schrift den Zweck der Beziehung Gottes zu Israel im Alten Testament. „Denn ich will nicht, dass ihr in Unkenntnis darüber seid, Brüder, dass unsere Väter [die Israeliten] alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind ... Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit uns nicht nach bösen Dingen gelüstet, wie es jene gelüstete.“ (1. Korinther 10:1,6) Aus dieser Aufzeichnung erhalten wir Warnungen und die Möglichkeit, aus den Fehlern Israels zu lernen, damit wir unser Bestes tun können, um Gott zu dienen. Das na-

türliche Israel war niemals bedingungsloser Erbe eines Teils der Verheißung, die Abraham gegeben wurde: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ (1. Mose 12:3) Als Gott seinen Bund mit Israel schloss, lautete die Vereinbarung, dass sie ewiges Leben haben würden, wenn sie das Gesetz hielten. Dies würde ihnen dann ermöglichen, die Verheißung an Abraham zu erben und ihnen das Vorrecht geben, „alle Geschlechter der Erde“ zu segnen.

Erben der Verheißungen Gottes

Die Worte des Apostels Petrus: „Die Verheißung gilt euch und euren Kindern“ stehen in vollem Einklang mit allem, was der Herr mit Israel getan hat, einschließlich seines Bundes mit ihnen als Kindern seines Knechtes Abraham (Apostelgeschichte 2:39). Zu Jesu Zeiten hatten sie diese Hoffnung noch, wie Paulus sagte: „... zu der unser zwölfstämmiges [Volk], unablässig Nacht und Tag [Gott] dienend, hinzugelangen hofft.“ (Apostelgeschichte 26:7) Als sich Israel als Nation nicht würdig erwies, Erbe der Verheißungen Abrahams zu werden, wurden sie symbolisch abgeschnitten, und den Nationen wurde die Möglichkeit gegeben, an ihre Stelle eingepfropft zu werden. Diese Nationen konnten nun als einzelne Menschen Teilhaber „der Wurzel und der Fettigkeit des Olivenbaums“ werden – das heißt der Verheißungen Abrahams. (Römer 11:17) Von diesem Zeitpunkt an wurden nur noch diejenigen Personen, ob Juden oder Nichtjuden, die Christus annahmen, zu „Erben gemäß der Verheißung“ gemacht, als Mitglieder des geistlichen Samens Abrahams. (Galater 3:29) „Der Stein [Jesus], den

die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden ... Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.“ (Matthäus 21:42,43) Da Israel nicht bereit war, zum Segen anderer Nationen eingesetzt zu werden, erlosch der Status, den es aufgrund seines Bundes mit Gott hatte, und auch die Verheißung, ein „Königreich von Priestern und ein heiliges Volk“ zu sein, galt nicht mehr für es (2. Mose 19:6). Es wurde „einem Volk gegeben“ – dem geistlichen Israel – „ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk“ (1. Petrus 2:9). Es wird uns gesagt, dass diese Nation sich von allen anderen unterscheidet und von Gott aus allen Völkern der Erde herausgesucht wurde – „ein Volk für seinen Namen“ (Apostelgeschichte 15:14).

Ablehnung von Gewalt und Krieg

Unser Herr Jesus Christus ist zweifellos der Schlüssel zu den Veränderungen in den Lehren, die im Neuen Testament dargelegt werden. Jesus lehnte die Gedanken von Gewalt und Krieg ab, die in der Welt bekannt und akzeptiert waren. Durch seine Lehren und sein Vorbild gab er uns einen viel höheren Maßstab vor. „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13:34-35) Dies ist ein höheres Gebot, ein höheres Gesetz, als es den Juden im Rahmen ihres Bundes mit Gott gegeben wurde. Das von Christus gegebene Gesetz ist das Gesetz des christlichen Bundes; es ist das Gesetz

der Liebe. Es wird allen gegeben, die in die Schule Christi eingetreten sind und die hoffen, Teil des geistigen Israels zu werden. Jesus fasste das Gebot der Liebe folgendermaßen zusammen: „Er aber sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22:37:39) Gewalt, die eine Folge der Sünde ist, grassiert heute in der Welt. Sie existiert in vielen Formen und betrifft in irgendeiner Weise fast jede Kultur. Satan, der Urheber der Sünde, geht umher „wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne“ (1. Petrus 5:8) Er ist der „Gott dieser Welt“ und hat „den Ungläubigen ... den Sinn verblendet“ (2. Korinther 4:4). Aufgrund Satans Einfluss ist Gewalt in der heutigen Gesellschaft allgegenwärtig. Heute sehen wir Gewalt in der Familie, unter Nachbarn, in Schulen, Kirchen und am Arbeitsplatz, sogar unter Fremden, ganz zu schweigen von den gewalttätigen Konflikten zwischen Nationen. All dies widerspricht den Lehren Jesu. Er lehnte Gewalt und die persönliche Anwendung von Gewalt zur Beilegung von Streitigkeiten ab. In Johannes 18:10-11 beispielsweise tadelte Jesus Petrus dafür, dass er sein Schwert gegen einen Diener des Hohenpriesters gezogen hatte, wodurch dieser verletzt wurde. Er sagte zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide!“ Wir hören nie wieder davon, dass die Jünger im Dienst des Herrn Gewalt oder Zwang angewandt hätten. Jesus hätte „zwölf Legionen Engel“ zu Hilfe rufen können, aber er tat es nicht (Matthäus 26:53). Er war nicht bereit, göttliche Macht für sein per-

sönliches Wohl einzusetzen. Jesus betete nie um Befreiung von seinen Schwierigkeiten, sondern ertrug sie freudig als Teil seines Opfers. Die Nachfolger Christi sollten dasselbe tun. „Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus [war].“ (Philipper 2:5)

Die neue Gesinnung gegenüber Feinden

Unser Herr predigte auch über eine neue Gesinnung gegenüber unseren Feinden. „Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen.“ (Matthäus 5:44, Luther Bibel 1545) Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass dies ein hoher Anspruch ist, und damit hätte man auch Recht. Diese Art von Liebe geht weit über die Nächstenliebe hinaus. Es heißt, dass es leicht ist, diejenigen zu lieben, die uns lieben. Um jedoch unsere Feinde zu lieben, bedarf es eines Herzens, das so voller Liebe ist, dass selbst ein Feind es nicht vermöchte, in uns böse Absichten zu wecken. Es gäbe einfach keinen Raum für Vergeltung oder Hass. Das bedeutet nicht, dass wir das Böse oder die Ungerechtigkeit gutheißen, aber wir dürfen uns nicht daran beteiligen. Wir sind gegen die Unterdrückung der Schwachen und Hilflosen. Die Denkweise vieler Menschen in der heutigen Welt ist es, Unrecht gegenüber anderen zu rechtfertigen, um sich selbst zu retten. Wir sollen „das Böse hassen und das Gute lieben“, aber wir sollen anderen, selbst unseren Feinden, nichts Böses vergelten (Amos 5:15). Denken wir daran, dass diejenigen, die vor Gott sündigen und Böses tun, ihren Lohn erhalten werden. (Kolosser 3:25)

Lebensgrundsätze

Unser Herr Jesus lehrte Lebensgrundsätze, die sich durch Mitgefühl, Sanftmut, Barmherzigkeit, Reinheit und Friedensstiftung auszeichnen. „Glücklich die Trauernden, ... glücklich die Sanftmütigen, ... glücklich die Barmherzigen, ... glücklich, die reinen Herzens sind, ... glücklich die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.“ (Matthäus 5:4-9) Unser Herr sprach diese Worte in seiner Bergpredigt, um seine Jünger und damit auch uns zu unterweisen. Er möchte, dass wir Mitgefühl für Menschen in schwierigen Lebensumständen haben, Sanftmut und Selbstbeherrschung üben, anderen gegenüber barmherzig sind, ein reines Herz haben, frei von Zorn und Bosheit und stets Friedensstifter sind. Wir werden nicht immer in der Lage sein, diese Dinge perfekt zu tun, aber wir wollen eine vollkommene und reine Absicht haben. Das Volk des Herrn soll hilfsbereit sein. „Lasst uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken“ und uns nicht den Gefühlen dieser kriegführenden Welt anschließen. (Galater 6:10) Die Reinheit des Herzens gegenüber Gott offenbart sich in den Bemühungen, friedlich zu leben und den Frieden unter anderen zu fördern. Der Apostel Paulus schrieb: „Wenn möglich, so viel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden.“ (Römer 12:18) Dies ist besonders notwendig in der Zeit, in der wir jetzt leben, auch wenn uns kein Frieden entgegengebracht wird. Die Feinde der Gerechtigkeit lieben „die Finsternis mehr als das Licht, weil ihre Werke böse waren“. (Johannes 3:19) Der Herr sucht nicht nach diesen Menschen, sondern nach denen, die den

Grundregeln der Gerechtigkeit so treu sind, dass sie diese sogar gegenüber ihren Feinden anwenden, wenn sie verfolgt werden. „Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen. Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln.“ (Matthäus 5:11,12). Der Apostel Petrus schrieb ebenfalls: „Wenn er aber als Christ [leidet], schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Namen.“ (1. Petrus 4:16) Unser Herr gibt uns persönliche Zusicherung, wenn er uns sagt: „In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16:33)

Die Verantwortung von Christen

Wir müssen die Gesetze der Menschen befolgen, wenn sie nicht im Widerspruch zu Gottes Gesetzen stehen. Wenn sie jedoch im Widerspruch stehen, muss der Christ gegenüber Gottes Gesetzen verantwortlich sein, nicht gegenüber denen der Menschen. Beachtet die Ermahnungen, die uns diesbezüglich gegeben werden. „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht berufen hat. ... Geliebte, ich ermahne [euch] als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Lüste, die gegen die Seele streiten, enthaltet.“ (1. Petrus 2:9,11) „Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.“ (Apostelgeschichte 5:29) Wir wissen, dass der Himmlische Vater den Gehorsam gegenüber seinem Willen für sehr wichtig hält.

Das haben wir aus den vielen Lektionen gelernt, die wir über das Volk Israel erhalten haben. Ein wichtiger Grundsatz, den Jesus uns gelehrt hat, lautet: „Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ (Matthäus 22:21) Weiter heißt es: „Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter.“ (1. Petrus 2:13) „Gebt allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht, dem die Furcht, die Ehre, dem die Ehre [gebührt].“ (Römer 13:7) Diese Grundregeln gelten alle, außer wenn unser geschultes Gewissen und Gottes Gesetze verletzt würden. Der Himmlische Vater bewirkt in dieser gegenwärtigen unruhigen Welt alles nach seinen Plänen und Absichten. Er achtet besonders darauf, wie wir den Lehren gerecht werden, die uns sein geliebter Sohn offenbart hat. Die feurigen Stürme der heutigen Zeit werden prüfen, „wie das Werk eines jeden beschaffen ist ...“. (1. Korinther 3:13) Sie werden offenbaren, welche Art von Charakter wir im Laufe unseres Lebens entwickelt haben. Unser Glaube sollte auf den kostbaren Verheißungen Gottes gegründet sein, die als „Gold, Silber und Edelsteine“ dargestellt werden. Wir sollen nicht unsachgemäß mit anderen Materialien bauen, die dieser Feuerprobe nicht standhalten. Der Apostel sagt uns, dass alles, was nach menschlichen Theorien, Methoden und Traditionen gebaut ist und als „Holz, Heu und Stroh“ bezeichnet wird, zerstört werden wird. (Verse 10-15) Der Himmlische Vater lässt alle Nationen sich selbst täuschen, indem sie glauben, dass sie alle Probleme der Welt lösen können. Wir haben gesehen, dass Frieden nie von Dauer war; neue Konflikte ent-

stehen plötzlich. Gott hat diese Ereignisse zugelassen, um die Welt der Menschheit auf sein Reich des ewigen Friedens vorzubereiten, das von seinem Sohn, Christus Jesus, dem „Friedensfürsten“, regiert werden wird. (Jesaja 9:6,7) „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden“, lehrte uns Jesus zu beten. (Matthäus 6:10)

Abschließende Gedanken

In den Israels im Alten Testament ließ Gott Kriege zu, um bestimmte Ziele im Zusammenhang mit den ursprünglichen Verheißungen zu erreichen, die Abraham, Isaak und Jakob gegeben worden waren. Die meisten dieser Konflikte betrafen das Land, das dem Volk Israel vor Jahrhunderten verheißен worden war, aber von heidnischen und gottlosen Völkern besetzt worden war. Solche Kriege und Konflikte wurden von Gott genehmigt und nicht von Menschen oder irdischen Regierungen. Im Gegensatz dazu hatten diese früheren Erfahrungen Israels im Neuen Testament aus Gottes Sicht ihren Zweck erfüllt. Dieser Zweck bestand darin, dass die Lehren, die sie aus diesen schwierigen Erfahrungen gezogen hatten, ihnen als „Zuchtmeister“ dienten, um sie zu Christus, dem Fürsten des Friedens, zu führen. (Galater 3:24) Jesus lehnte die Gedanken von Gewalt und Krieg ab. Er lehrte durch sein Beispiel und durch die Einführung des Gebots, „den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen zu lieben“ und „deinen Nächsten wie dich selbst zu lieben“. (Matthäus 22:37,39) Diese neue Gesinnung gegenüber unseren Feinden lehnt Gewaltanwendung, Gewalt und Töten ab. So sagt uns Paulus: „Jagt dem Frieden mit allen nach und der

Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird.“ (Hebräer 12:14) Bald wird sich unsere Eingangsszene erfüllen: „Der Kriege beschwichtigt bis ans Ende der Erde, Bogen zerbricht und Speere zerschlägt, Wagen mit Feuer verbrennt.“ (Psalm 46:9) Gottes Wort verheißt weiter: „Nicht mehr wird man von Gewalttat hören in deinem Land, von Verwüstung und Zusammenbruch in deinen Grenzen; sondern deine Mauern wirst du Rettung nennen und deine Tore Ruhm.“ (Jesaja 60:18) Alle, die infolge von Krieg und anderen Gewalttaten getötet wurden, werden von den Toten auferstehen. (Johannes 5:28,29) Alle Menschen werden eines Tages ewigen Frieden erfahren und die Möglichkeit haben, für immer in Harmonie auf einer wiederhergestellten, vollkommenen Erde zu leben. Ein solch herrliches Ergebnis wird der Höhepunkt der Wiederherstellung „aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat“ sein. (Apostelgeschichte 3:21)



Glaubenshelden - Teil 4

Simson, der Mächtige (Teil 1)

Als der israelitische Stamm Dan das Gelobte Land betrat, lebten die Philister bereits in den Ebenen am Meer, knapp 50 km entfernt. Es gab genügend Land für beide Völker. Aber nun vermehrten sich beide Völker rasch und wollten immer mehr Land, auf dem sie sich niederlassen konnten. 40 Jahre lang hatte das Volk von Dan unter plündernden Überfällen der Philister gelitten, die das Land nach Beute durchkämmten. (Richter 13:1)

Diese Soldaten der Philister waren große, muskulöse Männer, die Kettenhemden und polierte Bronzehelme trugen. Sie waren mit Schwertern, Speeren und anderen Waffen bewaffnet, wie Israel sie noch nie zuvor gesehen hatte. Sie kamen in den Tagen Abrahams von der Insel Kreta und ließen sich an der Küste nieder, um Mais für ihre Heimatländer anzubauen. Kreta war bereits ein zivilisiertes und fortschrittliches Land mit einer lebendigen Kultur der mechanischen Erfindungen.

Im Dorf Zora lebten Manoah und seine Frau, ruhige und gottesfürchtige Israeliten aus dem Stamm Dan. Sie vertrauten darauf, dass Gott sie vor ihren Feinden beschützen und ihnen Wohlstand schenken würde, solange sie ihn ehrten und seinen Bund befolgten. Doch sie hatten einen großen Kummer. Sie hatten keinen Sohn,

also niemanden, der ihre Linie fortsetzen und ihr Los in diesem Land erben würde. Es war schwer für sie zu verstehen, denn der Bund versprach unter anderem den Segen der Kinder als eine der Gnadengaben.

Eines Tages begegnete Manoachs Frau auf den Feldern einem Engel. Er sagte ihr, dass sie einen Sohn bekommen würde, den sie Gott weihen sollte. Er sollte ein Nasiräer werden und wenn er erwachsen wäre, würde er beginnen, Israel von der Herrschaft der Philister zu befreien.

Da die Israeliten den Philistern unterworfen waren und nicht umgekehrt, ist dies ein Hinweis darauf, dass Israel seinen Bund nicht eingehalten hatte. Wäre er eingehalten worden, hätte man ihnen Schutz vor solchen Dingen versprochen. Die Verheißung eines Kindes, das Israel befreien würde, war ein göttlicher Hinweis dafür, dass Israel Reue gezeigt hatte und Gott schnell mit der versprochenen Befreiung antwortete.

Das Kind sollte ein Nasiräer werden. Das Gelübde eines Nasiräers sollte die Hingabe eines Mannes an den Dienst Gottes kennzeichnen, entweder für eine bestimmte Zeit oder für sein ganzes Leben. (4. Mose 6:2-21) Der Mann bekannte sich dazu, indem er drei Verpflichtungen einging. Er musste auf die Früchte des Weinstocks verzichten, sein Haupt durfte nicht mit einem Rasiermesser berührt werden (Haare und Bart mussten wachsen, ohne geschnitten zu werden), und er durfte sich nicht durch einen Leichnam verunreinigen. Der Nasiräer wurde für die Erfüllung solcher direkten Aufgaben abgesondert,

wie sie ihm von Gott überantwortet wurden. Die Andeutung an Manoah und seine Frau, dass ihr Sohn ein Nasiräer werden sollte, bedeutete daher, dass er von Geburt an für einen ganz bestimmten Zweck abgesondert war. Er sollte damit beginnen, Israel aus der Hand der Philister zu befreien.

Sein Leben begann, erfüllt mit Verheißung. Als Sohn frommer und gottesfürchtiger Eltern wurde er in strenger Selbstdisziplin erzogen. Dies stärkte seinen Charakter, seine Nüchternheit und Zielstrebigkeit und förderte gleichzeitig seine körperliche Kraft und Ausdauer. So war er sich seiner göttlichen Bestimmung und Berufung bewusst.

Das Lager von Dan zwischen Zora und Eschatol war offensichtlich ein Versammlungsort des Stammes. Hier trafen sich möglicherweise die Ältesten der Dörfer und Familien zu Beratungen, während die Jugend des Stammes Sporttrieb und Wettkämpfe veranstaltete. Simson würde zu solchen Zeiten mit überlegener Kraft und Geschicklichkeit auffallen und die älteren Männer würden dies sicherlich bemerken und untereinander sagen, dass Gott im Begriff sei, sein Versprechen zu erfüllen und den Befreier zu erwecken, nach dem sich ihre Seelen sehnten. Die Hoffnungen müssen groß gewesen sein.

Simson ging nach Timna, einem Dorf der Philister, sah eine schöne Frau von den Töchtern der Philister und bat seinen Vater und seine Mutter, sie für ihn zur Frau zu nehmen. In einem Augenblick waren die Hoffnungen und der Stolz

der Eltern zerstört. Indem er sich eine Frau aus den gottlosen Fremden aussuchte, verleugnete er alle hohen Ideale, die ihm seit seiner Kindheit eingepflanzt worden waren. Das muss in ganz Zora Herzscherz und Enttäuschung ausgelöst haben. Mit all der Arroganz und Selbstsicherheit eines unerfahrenen Jugendlichen antwortete Simson auf die Bitte seines Vaters, eine Frau aus den Stämmen Israels zu finden: „Diese nimm mir, denn sie ist in meinen Augen die Richtige.“ (Richter 14:3)

Mit schwerem Herzen erfüllte Manoah die unangenehme Aufgabe, die der damalige Brauch verlangte: Er beriet sich mit dem philistinischen Vater des Mädchens über die Einzelheiten ihrer Mitgift, die Garantien und Zusicherungen im Namen seines Sohnes sowie alle Vorkehrungen, die getroffen werden mussten, bevor die Verbindung geschlossen werden konnte. Für die Hebräer war dies die eigentliche Hochzeit. Danach blieb die Braut noch einige Monate im Haus ihres Vaters, bevor ihr Ehemann sie in sein neues Zuhause holte.

Timna war ein Dorf, das sechs oder sieben Meilen von Zora und nur etwa eine Meile von der Bevölkerung der Philister entfernt lag. Ehen zwischen den zwei Völkern waren dort wahrscheinlich keine Seltenheit, obwohl der Gesetzesbund sie verbot. Simson ist das perfekte Beispiel für einen natürlichen Menschen, der zwar Lippenbekenntnisse zu Gott ablegt und glaubt, von Gott begnadigt zu sein, die Dinge des Geistes Gottes aber nicht wahrnimmt. Die Verpflichtungen des mosaischen Gesetzes und des Nasiräergelübdes

bedeuteten Simson nichts, solange er hinausgehen und für Gott Philister töten konnte. Erst als seine natürliche Kraft ihn verließ und er in Leid gedemütigt wurde, wurde sein Geist zu den besseren Dingen erhoben.

Kurz darauf schritt Simson den Weg entlang, der von Zora nach Timna führte, um den Ehevertrag mit der Frau abzuschließen, die ihm gefiel. Er war ein attraktiver, athletischer hebräischer Jugendlicher mit wallendem Haar und klaren, wachen Augen.

Kanaan war ein fruchtbares Land mit vielen Bäumen. In den wilderen Gegenden zwischen den Dörfern lebten viele wilde Tiere. Simson war vielleicht nicht ganz überrascht, als plötzlich ein Löwe auf dem Weg auftauchte. Das Tier war wahrscheinlich noch verängstigter. Der junge Löwe brüllte, ein Hinweis auf seinen Sprung. Simson, überzeugt von seiner Kraft und Beweglichkeit, wartete auf den Sprung. Als dieser kam, trat er zur Seite, war blitzschnell hinter dem Tier, legte seine Hand um dessen Kehle und bog dessen Hals nach hinten, bis das Tier tot war. Er warf den leblosen Körper an den Wegrand und ging davon, sich seiner Kraft rühmend und vielleicht Gott für seinen Sieg lobend. (Kapitel 14:5,6) Der Bericht sagt, dass der Geist Gottes über ihn kam, um dies zu tun. Er glaubte, dass Gott ihm körperliche Kraft als Hilfe zur rechten Zeit gab. Und wer kann beim Lesen dieser Geschichte und beim näheren Betrachten des Lebens Simsons daran zweifeln, dass ihm der Heilige Geist tatsächlich eine Kraft gab, die über die der meisten Menschen hinausging? Auch wenn er es am

Ende nicht schaffte, alles daraus zu machen, was er hätte erreichen können, wenn er weniger ein Sklave seiner eigenen fleischlichen Leidenschaften gewesen wäre?

Nachdem die Wartezeit vorbei war, machte sich Simson erneut auf den Weg nach Timna, um seine Braut zu holen. In der Regel war dies ein festlicher Anlass, bei dem die Braut mit ihren Jungfrauen wartete, der Bräutigam von seinen Freunden begleitet wurde und er sie fröhlich und jubelnd in ihr neues Zuhause brachte. In diesem Fall ist es offensichtlich, dass Simson sich allein auf den Weg machte, da seine Eltern ihm vorausgegangen waren.

Vielleicht war die Hochzeit in Timna nicht beliebt und seine Freunde wollten nichts damit zu tun haben. Als das Fest schließlich stattfand, war es im Haus der Braut und nicht im Haus des Bräutigams. Die Begleiter des Bräutigams waren Philister und Freunde der Braut. Auf dem Weg zu seiner Braut nahm Simson sich die Zeit, nach dem Kadaver des Löwen zu suchen, den er einige Monate zuvor getötet hatte, als er das letzte Mal hier vorbeigekommen war. Er fand das Skelett, das Fleisch war schnell von Geiern gefressen worden, und darin befand sich eine Kolonie von Bienen. Er schöpfte den Honig mit der Hand heraus, aß davon und ging weiter. Als er zu seiner Mutter und seinem Vater kam, gab er ihnen davon, und sie aßen, ohne zu wissen, dass der Honig aus dem Kadaver des Löwen stammte. (Kapitel 14:8–9) Hätten sie es gewusst, hätten sie es nicht gegessen, denn das Gesetz verbot, etwas zu essen, das durch den Kontakt mit den Überresten von Toten verunreinigt war.

Bei diesem Vorfall beging Samson zwei weitere Verstöße gegen sein Nasiräergelübde. (4. Mose 6:2–8) Er verunreinigte sich, indem er den toten Kadaver berührte, und nahm an dem teil, was das Gesetz als „starkes Getränk“ definierte, mit anderen Worten: ein fermentiertes Getränk. Die Menschen der Antike verwendeten Honig zur Herstellung fermentierter Spirituosen. Für eine so kleine, unmittelbare Verlockung wie einen Löffel Honig ignorierte er seine Verpflichtung gegenüber Gott. Es gibt eine starke Ähnlichkeit zu Esau. Auch Esau bestand darauf, fremde Frauen zu heiraten, und verkaufte sein Erstgeburtsrecht für einen Teller Linsengericht.

Das Hochzeitsfest ging weiter, doch das Ergebnis war verhängnisvoll. Dreißig junge Philister, die Simsons Wein tranken, bedeuteten mit ziemlicher Sicherheit Ärger, und es dauerte nicht lange, bis es dazu kam. Simson, der wahrscheinlich selbst vom Wein berauscht war, forderte die dreißig zu einem Wettstreit der Köpfe heraus. Er würde ihnen ein Rätsel aufgeben. Der Verlierer würde sich bereit erklären, 30 einfache und 30 prächtige Gewänder zu bezahlen. Die jungen Männer nahmen die Herausforderung an und Simson, der sich an den mit Honig gefüllten Kadaver erinnerte, stellte ihnen dieses Rätsel:

„Aus dem Fresser kam Fraß, und aus dem Starken kam Süßes.“ (Kapitel 14:14)

Für jemanden, der mit den Umständen nicht vertraut ist, wäre es schwierig, das Rätsel

zu lösen. Wahrscheinlich würde man die Lösung durch eine Reihe von Ausschlussfragen finden, ähnlich wie beim Spiel „20 Fragen“. Dies war jedoch kein Gesellschaftsspiel. Die jungen Philister hatten nicht vor, aufzugeben, und nach drei Tagen beschlossen sie, drastische Maßnahmen zu ergreifen.

Das Fest sollte offenbar sieben Tage dauern. Die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Zeit der Geselligkeit mit den Menschen, denen er von Geburt an feindlich gegenüberstand und die er bekämpfen und, falls nötig, vernichten sollte, um Israel zu befreien, war Simson offenbar nicht in den Sinn gekommen.

Simsons frisch vermählte Frau befand sich in einer schwierigen Lage. Ihre Freunde hatten gedroht, das Haus ihres Vaters niederzubrennen, während sie sich darin befand, wenn sie ihnen nicht die Antwort auf das Rätsel mitteilte. Anstatt Simson von der Drohung zu erzählen, setzte sie ihre weiblichen Reize ein, begleitet von einer Flut von Tränen, um ihm die Antwort zu entlocken. Deshalb gaben die jungen Philister Samson am siebten Tag die Antwort. „Was ist süßer als Honig, und was ist stärker als der Löwe?“ (Kapitel 14:18)

Samson war vor Wut rasend. Er wusste, woher sie die Antwort erhalten hatten. In seiner Wut ging er in die philistinische Stadt Aschkelon, die tief im Gebiet der Philister lag. Dort überraschte er 30 Philister, ermordete sie und stahl ihre Kleider. Anschließend kehrte er nach Timna zurück, um seine Schuld zu begleichen.

Samson kehrte mit seinen Eltern nach Zora zurück und ließ seine Frau im Haus ihres Vaters zurück. Wahrscheinlich empfand er eher verletzten Stolz als den Schmerz eines Mannes, der von der Frau, die er liebte, betrogen worden war. Da er an Bewunderung und Heldenverehrung gewöhnt war, war er rasend wütend darüber, dass er ausgerechnet dort gekränkt worden war, wo er es am wenigsten erwartet hatte.

Seine Eltern schleppten sich müde hinter ihm her nach Hause. Ausschreitungen, Völlerei, Trunkenheit, Diebstahl und Mord waren die Früchte von Simsons Hochzeitsfest. Diese waren tief verwurzelt in dem Charakter des Mannes, von dem schon vor seiner Geburt prophezeit worden war, dass er ein Nasiräer Gottes sein soll und damit anfangen wird, Israel aus der Hand der Philister zu retten. (Kapitel 13:5) Als sie nach Hause kamen und in Zora die ganze Geschichte der katastrophalen Ereignisse der Woche bekannt wurde, müssen viele um ihr gefallenes Idol getrauert haben, da ihre lang gehegte Hoffnung schwand.

Viele enttäuschte Eltern sind aufgrund solcher Ergebnisse ihrer Bemühungen in Verzweiflung geraten. Der Fehler liegt jedoch nicht in unzureichender Erziehung, sondern in der überwältigenden Macht der adamitischen Sünde. In Simsons Fall war es ein hübsches Gesicht, das ihn auf den Weg ins Verderben brachte. Hinter all dem steht der Einfluss dessen, den die Bibel als den „Gott dieser Welt“ bezeichnet und der den Verstand der Ungläubigen verblendet. (2. Korinther 4:4)

So wie die Saat des Bösen Früchte trägt, die in vergangenen Generationen gesät wurde, so muss auch die Saat der Gerechtigkeit, die von gottesfürchtigen Eltern in Gebet und Glauben gesät wurde, eines Tages Früchte tragen. Es gibt viele prophetische Schriftstellen, die von einem Tag der Gerechtigkeit sprechen. An diesem Tag wird der Teufel unter der Herrschaft Christi gebunden sein, so dass er die Nationen nicht mehr verführen kann. Alle Menschen werden dann die Gerechtigkeit und den Ruf zur Versöhnung mit Gott kennenlernen.

Es ist nicht zu viel erwartet, dass Gott den Simsons aller Zeitalter, in deren Herzen auch nur die geringste Möglichkeit der Reue wohnt, die Gelegenheit gibt, sich von ihrem bösen Leben abzuwenden und Christus anzunehmen. Alle Eltern mögen Trost finden in der biblischen Wahrheit, dass Gott nicht weniger barmherzig ist als unsere eigenen Herzen, dass seine Liebe zu den Irrenden nicht geringer ist als unsere und dass er sie nicht loslassen wird, bis jede Möglichkeit der Umkehr zunichte ist. Es mag die höchste Krise des physischen Todes erfordern, um einen Abtrünnigen für die Güte Gottes zu erwecken.

In dieser Geschichte ist Simson jedoch weiter von Gott entfernt als je zuvor. Was nützt es zu sagen, dass der Geist des Herrn über ihn kam, wenn das einzige Ergebnis darin bestand, dass er zu großen körperlichen Leistungen fähig war, sein Herz aber niemals erreichte? Bis dahin konnte er in keiner Weise ein Mann Gottes sein. Als enttäuschter, frustrierter und rachsüchtiger Mann kehrte er nach Zora zurück. Er war von

dem Wunsch verzehrt, weitere Vergeltungsmaßnahmen gegen die Urheber seiner verletzten Gefühle zu ergreifen.

Einige Zeit später beschloss Samson, zu der Frau zu gehen, die er verlassen hatte, um sie nach Zora zu bringen und sie tatsächlich zu seiner Ehefrau zu nehmen. Wahrscheinlich war seine Natur nicht in der Lage, tiefe Gefühle sehr lange aufrechtzuerhalten. In der beiläufigen Art, die so viele seiner Handlungen zu prägen schien, ging er offenbar davon aus, dass alles, was geschehen war, inzwischen vergeben und vergessen sein würde.

Sein Schwiegervater hatte geglaubt, Simson zum letzten Mal gesehen zu haben. Er betrachtete die Ehe als beendet und gab seine Tochter einem der jungen Männer, die die Ursache all der Probleme gewesen waren. Der Schwiegervater bot ihm stattdessen seine jüngere Tochter an, doch Simson wurde erneut gekränkt. (Kapitel 15:1,2) Seine Eitelkeit war noch tiefer verletzt als zuvor, er stürmte aus dem Haus und schwor Rache.

Die gesamte Geschichte von Simson vermittelt das Bild eines Mannes, dessen geistige Entwicklung nicht mit der körperlichen Schritt gehalten hat. Er war ein Riese, der sich der moralischen Bedeutung seiner Handlungen nicht bewusst war. Nun war er nur noch von einem Gedanken besessen: Rache an der gesamten Gemeinschaft der Philister.

Simson war ein Junge vom Land und wusste, wie man die gewöhnlichen Füchse (Schakale) aufspürt und fängt. Es war die Zeit der Weizen-

ernte. Der Regen hatte aufgehört und die Wasserläufe waren ausgetrocknet. Simson fing an, Schakale (Füchse) zu fangen, band sie paarweise Schwanz an Schwanz zusammen und befestigte brennendes Stroh oder ähnliches Material an jedem Schwanzpaar. Die verängstigten Tiere kämpften verzweifelt miteinander und rannten wie wild umher. Dabei versuchte jedes einzelne, sich von den Flammen zu befreien, und setzte dabei unzählige Stellen des Getreides in Brand. Samson tat dies mit 300 von ihnen. (Kapitel 15:6)

Nachdem das letzte Feuer gelöscht und die Ordnung wiederhergestellt war, war Simson nirgends zu finden. Der Großteil der gesamten Getreideernte für das ca. 2.600 Quadratkilometer große Heimatland Kreta hätte leicht zerstört werden können. Diese Katastrophe hätte durchaus ein Wendepunkt für das Schicksal der Philister in Kanaan sein können. Simson mag den Lauf der Geschichte verändert haben, doch zu diesem Zeitpunkt dachte er nur an persönliche Rache. Auch die Philister waren auf Rache aus und brannten Simsons Frau und seinen Schwiegervater nieder (Kapitel 15:6), was Simson zu neuer Wut anstachelte. Er griff sie brutal an und tötete viele von ihnen.

Die Philister schickten Männer, um ihn zu fangen. Er versteckte sich in einer Felsenhöhle. Zum ersten Mal war Simson in der Defensive. Die Männer in Juda waren nicht bereit, ihm zu helfen. Ihre Sorge um die eigene Sicherheit überwog jedes Gefühl der Unterstützung für ihren angehenden nationalen Helden. Dreitausend von ihnen gingen hin, um Simson zu fesseln und ihn

den Philistern auszuliefern. (Kapitel 15:12-14) Simson ließ sie versprechen, ihn nicht zu töten, und erlaubte ihnen, ihn mit zwei neuen Seilen zu fesseln und zu den Philistern zu führen. Als sie sich den Philistern näherten, kam der Geist des Herrn über ihn, die Seile rissen und er griff nach der einzigen Waffe, die ihm zur Verfügung stand: einem Eselskinbacken (Kieferknochen), der auf dem Boden lag.

Die Art seiner früheren Heldentaten und die Tatsache, dass er immer unverseht davongekommen war, und sein Aussehen, er war ein riesiger Mann mit wallendem Haar und Bart, mit enormen Muskeln und wahrscheinlich einem grimmigen und furchteinflößenden Gesichtsausdruck, sorgten für Verwirrung in den Reihen der Philister. Es ist wahrscheinlich, dass die Männer von Juda, als sie sahen, wie er sich befreite und in den Kampf vorrückte, ihre Ängste abschüttelten und sich zu seiner Unterstützung versammelten. Etwas vom Geist des Herrn könnte auf die Männer von Juda übergegangen sein und sie dazu gebracht haben, sich an die vergangenen Ruhmestaten Israels zu erinnern, als ihre Vorfahren kämpften, um in diesem Land Fuß zu fassen. Es ist anzunehmen, dass Simson, der seinen Kieferknochen inmitten der Philister wirkungsvoll einsetzte, von einer stattlichen Gruppe von Männern aus Juda unterstützt wurde. Diese waren mit allem bewaffnet, was sie in die Hände bekommen konnten. Nach der Schlacht lagen 1.000 Tote auf dem Schlachtfeld. (Richter 15:15)

Nach der Schlacht rief Simson zum ersten Mal den Herrn an. Bedauerlicherweise nur, um sofort etwas Wasser zu trinken. Seine Gedanken waren immer noch auf sich selbst und materielle Dinge gerichtet. Doch Gott, der stets bereit ist, auf das geringste Zeichen des Glaubens zu reagieren, gab ihm Antwort. Der Held entdeckte plötzlich Wasser, das aus einer Felsspalte sprudelte, und trank davon.

Das Ergebnis dieser Schlacht machte Simson zumindest zum anerkannten Anführer der südlichen Hälfte Israels. Er blieb 20 Jahre lang „Richter“ (Kapitel 15:20), obwohl Israel zu keiner Zeit vom Joch der Philister befreit wurde. Die öffentliche Ordnung in Israel lag in den Händen Simsons. Solch eine Freiheit von der Unterdrückung und der Sieg über die Feinde lagen an Simsons Führungsstärke. Es gab jedoch keine nationale Rückkehr zu Gott und keine Wiederherstellung des Bundes. Die fortgesetzte Unterwerfung unter die Philister ist ein Beweis dafür. Denn wann immer Israel Buße tat und zu Gott zurückkehrte, befreite er sie tatsächlich von ihren Feinden. Das war eine Bedingung des Bundes. Die Herrschaft Simsons, obwohl er ein Nasiräer war, war eine rein weltliche Herrschaft ohne Gott. Kein Wunder, dass sie in einer Katastrophe endete.

Simson hatte 20 Jahre lang die Herrschaft über Israel ausgeübt, ohne einen moralischen oder religiösen Fortschritt seines Volkes zu bewirken. Es war keine Zeit der religiösen Erneuerung und Israel verehrte weiterhin im Großen und Ganzen andere Götter. Keine Stimme erhob sich, um das Volk zum Gott seiner Väter zurückzurufen.

Samson besaß alle Eigenschaften, die ihn zum nationalen religiösen und politischen Anführer geeignet dargestellt hätten. Seine Erziehung und frühe Ausbildung als Nasiräer in Verbindung mit seinen außergewöhnlichen körperlichen Eigenschaften hätten ihn zu einem Anführer machen können, dem jeder gefolgt wäre. Hätte die Kraft Gottes hinter ihm gestanden, wäre er unwiderstehlich gewesen. Aber Gott kann nur durch Menschen wirken, die ihm aufrichtig ergeben sind, und das war Simson nicht. Er war zu sehr ein Sklave seiner eigenen Wünsche und Leidenschaften. Die Frauen in Simsons Leben waren der Grund für sein Scheitern und dafür, dass er seine ansonsten unvergessliche Bestimmung nicht verwirklichen konnte. Nun, nach 20 Jahren unangefochtener Herrschaft, finden wir ihn mit einer weiteren Frau verstrickt: Delila aus Sorek in Juda, ca. 60 Kilometer von Zora entfernt. (Kapitel 16)

(Ende des ersten Teils)



Die Verantwortung der Verwalter

**„Dafür halte man uns: für Diener Christi und Verwalter der Geheimnisse Gottes.“
(1. Korinther 4:1)**

In unserem Eingangstext lenkt der Apostel Paulus unsere Aufmerksamkeit auf die wichtige Verantwortung, die Gottes Volk hat, wenn es anderen die herrliche Botschaft des Evangeliums verkündet. In diesem Text ist das Wort „Diener“ die Übersetzung eines griechischen Wortes, das „Untergebener“ bedeutet. Diese Diener werden als des „Christus“ seiend beschrieben, das heißt, sie sind Christus untertan. Paulus fügt eine zweite Verantwortung hinzu, die das Volk des Herrn hat, indem er das Wort „Verwalter“ verwendet, das im griechischen Text jemanden bezeichnet, der als dienender Verwalter eines Haushalts eingesetzt ist. Paulus betont, dass Gottes Volk als Verwalter eine Verantwortung für „die Geheimnisse Gottes“ hat. Im Vers, der auf unsere einleitende Schriftstelle folgt, unterstreicht Paulus die Bedeutung dieser christlichen Verantwortung, indem er sagt: „Übrigens sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu befunden wird.“ (1. Korinther 4:2)

Während dieses Amt speziell Jesus und seinen auserwählten Aposteln zukam, gehört es auch jedem Nachfolger Christi, der die Salbung

und den Auftrag hat, von denen in Jesaja 61:1-2 die Rede ist, und der somit die sich daraus ergebenden Verantwortlichkeiten dieser heiligen Aufgaben hat, die in der Bibel zu finden sind. In den oben genannten Versen heißt es: „Der Geist des Herrn, ist auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen, auszurufen das Gnadenjahr des Herrn und den Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Trauernden.“ Die geweihten Kinder Gottes sind sowohl „Diener [Untergebene] Christi“ als auch „[dienende] Verwalter der Geheimnisse Gottes“. Sie sind auch Verwalter aller Talente, Fähigkeiten, Zeit und Kraft, die sie dem göttlichen Dienst gewidmet haben. Daher ist diese Verwaltung eine ganz besondere. Die positiven Elemente eines gerechten Charakters und die erkannte Verpflichtung zum Tun sind in der Verantwortung, ein christlicher Verwalter zu sein, besonders eingeschlossen.

Als Vorbild für uns legten die treuen Apostel nicht nur Zeugnis von dem ab, was sie hörten und sahen, sondern auch von den Anweisungen, die sie durch den Heiligen Geist erhielten. Sie waren daher treue Verwalter des Herrn. Wenn der Apostel betont, dass die Diener Christi und Gottes solche Verwalter sind, verleiht dies der ihnen übertragenen Aufgabe eine weitere Dimension und Bedeutung. Die Verwaltung schließt ein tieferes Verantwortungsbewusstsein ein. Geistliche Verwalter werden daher als dienende Verwalter

oder Aufseher göttlicher Dinge betrachtet. Tatsächlich bezieht sich christliche Haushalter-schaft auf die Verkündigung und Offenbarung lang gehüteter Geheimnisse, die in der Heiligen Schrift aufbewahrt wurden, bis die Zeit für „die Offenbarung des Geheimnisses gekommen war, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war“. (Römer 16:25)

Aufseher der Wahrheit

Was es bedeutet, Verwalter der Geheimnisse Gottes zu sein, erklärt Paulus ausführlicher in seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus. „Ihr habt doch wohl von der Verwaltung der Gnade Gottes gehört, die mir im Hinblick auf euch gegeben ist. Denn mir ist durch Offenbarung das Geheimnis zu erkennen gegeben worden – wie ich es oben kurz geschrieben habe; beim Lesen könnt ihr meine Einsicht in das Geheimnis des Christus merken –, das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht zu erkennen gegeben wurde, wie es jetzt seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden ist.“ (Epheser 3:2-5) Die Treue bei der Erfüllung der Pflichten eines Aufsehers wird von Paulus in seinem Brief an die Brüder in Korinth betont. „Übrigens sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu befunden wird.“ (1. Korinther 4:2) Dann fügt er hinzu: „So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbaren wird! Und dann wird jedem sein Lob zuteil werden von Gott.“ (Vers 5) Wir alle sind reich gesegnet durch den Dienst des Paulus und

seine Offenbarung der wunderbaren Geheimnisse Gottes an uns. Seine Verantwortung als Hüter dieser heiligen Geheimnisse und das Vorrecht, sie dem Volk des Herrn offenbaren zu dürfen, kommen in seinem Brief an die Gemeinde in Kolossä zum Ausdruck.

Er bezeugt: „Ihr Diener bin ich geworden nach der Verwaltung Gottes, die mir im Blick auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden, das Geheimnis, das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist. Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Kolosser 1:25-27)

Das Geheimnis der Zeitalter

Das tiefgründigste Geheimnis der Zeitalter offenbart Gottes Plan, den geweihten Gläubigen seines Wortes eine Einladung auszusprechen, Glieder des Leibes oder der Braut Christi zu werden. (1. Korinther 12:12-14,27; 2. Korinther 11:2; Offenbarung 21:2,9) Diese treue Klasse, die sich seit dem Pfingsttag entwickelt hat, wird, wenn sie vollständig ist, mit unserem Herrn an dem großen Werk beteiligt sein, die gefallene Menschheit von der Strafe des Todes zu erheben. (1. Korinther 15:21,22; Offenbarung 21:1-5) In Bezug auf diese symbolische Braut Christi erklärt Paulus: „Dieses Geheimnis ist groß; aber ich spreche in Bezug auf Christus und die Gemeinde.“ (Epheser 5:32)

Nachsicht

Als Nachfolger Christi gehört zu unserer Verantwortung auch, uns zu einem Charakter zu entwickeln, der dem unseres Meisters ähnelt. Eine wichtige Eigenschaft, die wir entwickeln müssen und die besonders notwendig ist, wenn wir unseren täglichen Aktivitäten in der unruhigen Welt, in der wir derzeit leben, nachgehen, ist Nachsicht. Christliche Nachsicht muss sich an Gottes hohen Maßstäben orientieren. Wie bei Gott bedeutet unsere Nachsicht gegenüber anderen nicht, dass wir ihre Sünden gutheißen, die sie begehen. Wir erkennen jedoch, ebenso wie Gott, dass alle gegenwärtigen Erfahrungen des Menschen mit Sünde, Leid und Tod eines Tages zu den positiven Ergebnissen führen werden, die Gott beabsichtigt. Daher sollten wir vieles, was uns an falschen Taten, unfreundlichen Worten, Spott und Kritik entgegengebracht wird, geduldig ertragen. Wie Paulus sagte: „Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!“ (Kolosser 3:13)

Paulus sprach auch über sein Leben als Christ und die vielen Prüfungen, die er durchstehen musste. „Bis zum heutigen Tag leiden wir Hunger und Durst, sind nackt, werden geschlagen und haben keine feste Bleibe. Wir arbeiten mit unseren eigenen Händen, werden beschimpft und segnen dennoch, werden verfolgt und ertragen es.“ (1. Korinther 4:11,12) Das griechische Wort, das in der obigen Passage mit „ertragen“ übersetzt wird, bedeutet „dulden“. Paulus sagt: „Wenn wir verfolgt werden, dulden wir es“, wir

tolerieren es, wir halten uns mit Vergeltungsmaßnahmen zurück, wir ertragen diese Prüfungen. Paulus konnte dies tun, weil er wusste, dass Verfolgung ebenso wie Hunger, Durst, Schläge, Schmähungen und andere Arten von Prüfungen und Bedrängnissen notwendige Erfahrungen für ihn als Diener Gottes waren, um sich vollständig zu einem Mitglied des mitfühlenden „königlichen Priestertums“ zu entwickeln, das die Menschheit im kommenden Reich Christi belehren wird. (1. Petrus 2:9; Offenbarung 20:6)

Die Apostel legten nicht nur durch die Darstellung von Eigenschaften wie Nachsicht und anderen edlen christlichen Tugenden Zeugnis ab, sondern auch durch die Unterweisung, die sie durch den leitenden Einfluss des Heiligen Geistes erhielten; und so waren sie treue Verwalter all dessen, was ihnen offenbart worden war. (Epheser 1:12-14) So lernen wir, dass der gesamte Leib Christi nicht zu selbstgefälliger Bequemlichkeit, sondern zu fleißigem und unternehmungslustigem Wirken im göttlichen Dienst berufen ist.

Unsere Talente nutzen

Jeder, der ein Talent oder eine Gabe besitzt, wird zum Verwalter derselben. Der Herr wird von jedem Verwalter Rechenschaft über das ihm anvertraute Gut verlangen und prüfen, ob er sich als treu erwiesen hat. Treue Verwalter des Herrn werden auf alles achten, was die Interessen ihres Meisters betrifft, und werden damit ebenso sorgfältig umgehen, wie mit ihren eigenen. Denn wie die Schrift sagt: „Sei getreu bis

in den Tod, so will ich dir den Siegeskranz des Lebens geben.“ (Offenbarung 2:10) Alle müssen mit dem, was ihnen als Verwaltung anvertraut wurde, treu umgehen. Diejenigen, die ihre Talente in vollem Umfang nutzen, sind dem Herrn besonders wohlgefällig. Dies unterstreicht die Notwendigkeit vollständiger Loyalität und hingebungsvoller Treue, indem wir unsere Gaben in Übereinstimmung mit dem göttlichen Zweck und den göttlichen Methoden richtig und fleißig einsetzen. Eine Person könnte gut schreiben, der andere ein guter Redner sein, wieder ein anderer gut im Ermahnen, und einige wenige mögen in mehreren Dingen gut sein. Die Lehre daraus ist, dass von allen Treue im Umgang mit den ihnen gegebenen besonderen Begabungen verlangt wird. (Römer 12:6-8) Der Herr wird uns nicht als treu ansehen, wenn wir uns wenig oder gar nicht bemühen, unsere Begabungen und Talente Fähigkeiten einzusetzen. Es ist wichtig, darüber nachzudenken, ob unser täglicher Dienst Gottes Wohlgefallen findet. Unser Wunsch sollte es sein, unsere Zeit, unsere Talente und Begabungen, unsere Mittel, unseren Einfluss – alles, was uns zur Verfügung steht – vollständig und unverzüglich, aber so weise wie möglich einzusetzen, wie es das Beispiel und das Wort des Herrn vorgeben. (Prediger 9:10) Dabei sollen wir auch bereitwillig seiner Führung und Leitung beim Einsatz dieser Dinge folgen.

Die Treue des Paulus

Paulus war ein treuer Verwalter, der stets nach neuen und größeren Möglichkeiten suchte, sich im Dienst des Herrn einzusetzen und

zu verausgaben. Diejenigen, die die Wahrheit in Liebe annehmen, werden sie nach besten Kräften und nach bestem Ermessen anderen zeigen, egal, was es sie kostet. Es ist wichtig, dass alle Geweihten sich stärker als Verwalter des Herrn verstehen, die dazu bestimmt sind, seine Güter zum Wohle aller zu nutzen. Wenn wir hingegen untreu sind, können wir dann erwarten, dass er, der die Herzen kennt, uns die wahren Reichtümer seiner Herrlichkeit und seines Reiches anvertraut? (Psalm 139:23; Jeremia 17:10; Lukas 16:11)

Das Gleichnis der Talente

Das Gleichnis von den Talenten veranschaulicht, was notwendig ist, um treue Diener zu sein. (Matthäus 25:14-30) Wenn wir uns an das Gleichnis erinnern, so gab der Herr die Talente nur seinen Dienern. Nur seine Diener hatten die Verantwortung, die ihnen gegebenen Talente zu nutzen, und nur sie wurden zur Rechenschaft gezogen und zur Verantwortung gezogen. Gegenwärtig sind nur die geweihten Kinder Gottes seine Diener, aber zu deren Verantwortung gehören alle Talente, die sie ihm geweiht haben. Als Verwalter Gottes haben wir nichts Eigenes, nichts, mit dem wir tun können, was wir wollen; denn, sagt der Apostel: „Was aber hast du, das du nicht empfangen hast?“ (1. Korinther 4:7) Wenn wir uns bemühen, uns so zu sehen, wie Gott uns sieht, ist es wichtig, daran zu denken, dass der Herr nicht nur große Fähigkeiten, große Möglichkeiten in Bezug auf Zeit und Umstände oder die Beherrschung großer Mittel beachtet. Genauso wichtig sind die kleinen Dinge; diese werden von

ihm nicht übersehen. Behalten wir die Lehre des Herrn im Gedächtnis, dass derjenige, der einem Mitjünger auch nur „einen Becher kaltes Wasser“ gibt, „seinen Lohn gewiss nicht verlieren wird“. (Matthäus 10:42) Wir erinnern uns auch daran, dass die zwei Münzen der armen Frau höher geschätzt wurden als die größeren Opfergaben der Reichen, weil sie „den ganzen Lebensunterhalt, den sie hatte, eingelegt [hat]“. (Lukas 21:1-4) Wenn wir also erkennen, dass der Herr nach den Gedanken und Absichten des Herzens richtet, sieht auch der demütigste Heilige reichlich Gelegenheit, treue Haushalterschaft zu üben.

Unsere Leibesglieder

Die verschiedenen Glieder, aus denen der Leib Christi besteht, kommen aus unterschiedlichen Altersgruppen, haben unterschiedliche Hintergründe und Erfahrungsstufen. Das erinnert an die Aussagen des Apostels Paulus in 1. Korinther 12:22: „Gerade die Glieder des Leibes, die schwächer zu sein scheinen, sind notwendig.“ Wie wahr das ist! In diesem Bild sind der größere Teil der Glieder des Leibes Christi oft so; und doch ist ihr Platz im Leib genauso notwendig, wie jener der bekannteren Glieder. „Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder bestimmt, jedes einzelne von ihnen am Leib, wie er wollte. Wenn aber alles ein Glied wäre, wo wäre der Leib?“ (Verse 17-19) Was für ein gesegneter Gedanke für alle, die sich als Glieder des Leibes Christi erkennen, dass sie alle einen Platz und eine Verantwortung im Leib haben, zu dem Gott selbst sie in seiner Weisheit

bestimmt hat. Es mag jetzt ein bescheidener Platz sein, aber es ist dennoch ein wichtiger, ein notwendiger Platz. Treue in der Ausübung dieser Aufgabe als ein von Gott anerkannter, hingebungsvoller Verwalter wird nach und nach zur Erhöhung in die Herrlichkeit des Reiches führen. (Matthäus 25:21)

Treue Verwalter im Weinberg des Herrn bemühen sich weiterhin täglich, still und liebevoll zu arbeiten und mit aller Kraft das zu tun, was ihre Hände, Köpfe und Herzen tun können, um den zu ehren, dessen Namen sie tragen. (Prediger 9:10) Wie sehr sollten wir Gott und unseren lieben Herrn Jesus für all die wunderbare Gnade lobpreisen, die sie uns schenken, und für die Lehre, Ausbildung und Disziplin, die uns zuteilwerden, da wir treue Verwalter dessen sein wollen, was uns durch die göttliche Vorsehung gegeben wurde.

Verwalter unseres Charakters

Treue Verwaltung bedeutet auch, sich zu einer Lebensweise zu verpflichten, die von den Lehren und dem Beispiel Jesu geleitet ist. Dies beinhaltet sowohl eine persönliche Verwandlung als auch das aktive Weitergeben der Frohen Botschaft des Evangeliums an unsere Mitmenschen. (Römer 12:2; 1. Korinther 9:16) Wir müssen die Lehren Jesu studieren, seine Taten während seines ganzen Lebens beobachten und versuchen, seine Wege zu verstehen. Jesus nachzufolgen, erfordert die Verpflichtung, nach seinen Geboten und seinem vollkommenen Vorbild zu leben. Das müssen wir auch dann tun, wenn es Opfer,

Leiden um der Gerechtigkeit willen oder den Verzicht auf Komfort und persönliche Vorlieben erfordert. (1. Petrus 2:5; Matthäus 5:10-12; 16:24) Dazu gehört auch ein aktives Gebetsleben, das Lesen und Studieren der Heiligen Schrift und die Zeit in Gottes Gegenwart verbringen, um unser Verständnis seiner beständigen Liebe und seines Willens für uns zu vertiefen.

Zeugen des Evangeliums

„Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende (dieses Zeitalters) kommen.“ (Matthäus 24:14) Im kommenden Zeitalter des messianischen Königreichs werden die Früchte dieses Zeugnisses sichtbar werden. Das gleiche Zeugnis dient auch dem weiteren vorbestimmten Zweck, diejenigen Menschen, die hier und da verstreut sind, aus der Welt zu sammeln, damit sie mit Christus an dem großen Werk des Königreichs mitwirken, nämlich der Wiederherstellung aller Dinge und der Segnung aller „Geschlechter der Erde“. (Matthäus 6:10; Apostelgeschichte 3:20,21; 1. Mose 22:18; 12:3) Im Falle unseres Herrn Jesus war er nicht nur „heilig, sündlos, unbefleckt, abgesondert und von den Sündern“, sondern er gab auch Zeugnis vom Evangelium, indem er umherging und allen, mit denen er in Kontakt kam, Gutes tat. (Hebräer 7:26; Apostelgeschichte 10:38) Ein Verwalter ist also nicht nur eine harmlose Person oder jemand, der sich damit begnügt, die ihm anvertrauten Talente sorgfältig für sich zu behalten, damit der Herr seine Güter so vorfindet, wie er sie hinterlassen hat.

Vielmehr sind treue Verwalter diejenigen, die sich täglich bemühen, ihr einziges oder ihre vielen Talente im Dienst ihres Herrn einzusetzen. So wird der Herr zur Zeit der Abrechnung nicht nur seine Güter so vorfinden, wie er sie hinterlassen hat, sondern auch einen wertvollen Zuwachs sehen, der von der Begeisterung Christi und von der Treue als Diener und Verwalter der Geheimnisse Gottes zeugt. (1. Korinther 4:1,2)



Informationen zur Frühjahrsversammlung 2026

Die Frühjahrsversammlung findet am **28. und 29. März 2026** in Speyer, in der Jugendherberge in der Geibstraße 5, statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Lufwigshafen
Telefon 0621 51 78 72
E-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Datum des Gedächtnismahls 2026

Das Datum des Gedächtnismahls ist im kommenden Jahr der **31. März 2026**, abends ab 19 Uhr (aufgrund der Sommerzeit).

Möge die Feier des Gedächtnismahls für alle von unserem Herrn gesegnet sein!

* * *

Ankündigung zur Hauptversammlung 2026

Die Jahreshauptversammlung soll in Korbach stattfinden. Sie wird am **23. Mai 2026 voraussichtlich um 14.00 Uhr** beginnen und endet am **25. Mai 2026 gegen Mittag**.

* * *

Ankündigung zur 22. Internationalen Versammlung in Polen

Ort & Termine

„Folwark Zalesie“, 150 Grajów, 32-020 Wieleń, www.folwarkzalesie.pl

Internationaler Chor und Seminar vom 28. Juli bis 4. August 2026.

Internationale Versammlung vom 4. bis 9. August 2026.

Chor & Seminar

Das Ziel des Treffens des internationalen Chors aus Sängern und Instrumentalisten unter der Leitung von Bruder Mateusz Szarkowicz ist es, gemeinsam den Schöpfer durch Lieder zu preisen, die von musikalischen Arrangements begleitet werden. Der Auftritt dieses Chors ist für die Eröffnung der Versammlung am 4. August um 14:15 Uhr geplant. Gleichzeitig ist am selben Ort wie das Chortreffen ein internationales Seminar geplant, das gemeinsam von Brüdern aus den USA, Frankreich und Polen geleitet wird.

Unterkunft: 1. Herrenhaus Zalesie – Die Kosten für die Unterbringung im Hotel während dieser Veranstaltungen und der Versammlung (für Chor-/Seminarteilnehmer) betragen 250 PLN pro Tag mit Unterkunft und Vollpension. 2. Übernachtung auf Matratzen – teilweise im Hotel Folwark Zalesie und höchstwahrscheinlich im Dworek (Herrenhaus) Nr. 2 (die Teilnehmer sollten ihre eigene Schlafhausrüstung mitbringen). Dieser Ort wird von jungen Menschen bevorzugt, die an diesen Aktivitäten teilnehmen.

Internationale Versammlung

Das Programm, das täglich von 10:00 bis 21:00 Uhr stattfindet, umfasst: Vorträge, Podiumsdiskussionen, Zeugnisberichte, abendliche gesellige Zusammenkünfte, Besichtigungstouren am Freitagnachmittag, Taufe, tägliche Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, die am Samstagnachmittag in einer gemeinsamen Präsentation gipfeln, sowie Proben für einen internationalen Versammlungsschor, dessen Zweck es sein wird, am Sonntagabend gemeinsam den Schöpfer zu preisen.

Alle Details zu Unterkunft, Verpflegung und Kosten sind im Anmeldeformular auf www.icbiblestudents.org enthalten.

Die Unterbringung während der Versammlung erfolgt in drei Hotels in der Nähe des Tagungsortes und am Tagungsort selbst.

Die Kosten für die Teilnahme an der Versammlung richten sich nach dem Alter des Teilnehmers und der Unterkunft (siehe Formular).

Für Geschwister, die kein eigenes Transportmittel haben, wird ein Transfer zu den Hotels organisiert, in denen die Unterbringung erfolgt.

Alle Teilnehmer des Chores, des Seminars und der Versammlung (einschließlich Kinder) müssen sich für die Teilnahme anmelden.

Alle Teilnehmer (einschließlich Kinder) des Chors, des Seminars und der Versammlung sollten sich elektronisch anmelden, um die Vorbereitung/Organisation all dieser Gemeinschaften zu erleichtern.

Anmeldungen sind bis zum 31. Mai 2026 möglich.

Besuchen Sie die brandneue Dawn Homepage

DawnBible.com/de/de

Die neue Homepage umfasst



- Deutsche Tagesanbruch Zeitschriften
- Tagesanbruch in 26 Sprachen:
 - ✓ Internationale Homepages
 - ✓ Internationale Tagesanbruch Zeitschriften
 - ✓ Kostenlose Abos für den Tagesanbruch
 - ✓ Büchlein
- **Für mobile Geräte entwickelt**
- Online-Shop
- Ausgaben des Tagesanbruchs
- Tagesanbruch-Artikel
- Büchlein
- Bücher
- “Die Bibel antwortet” und andere Videos
- Frank und Ernst - Programm
- mehr ...

Alle Dokumente sind im PDF-Format (können heruntergeladen, ausgedruckt und geteilt werden)

Jetzt in 26 Sprachen!

- Bulgarisch
- Cebuano
- ver. Chinesisch
- trad. Chinesisch
- Kroatisch
- Dänisch
- Niederländisch
- Englisch
- Finnisch
- Französisch
- Deutsch
- Griechisch
- Ungarisch



- Italienisch
- Japanisch
- Koreanisch
- Litauisch
- Polnisch
- Portugiesisch
- Rumänisch
- Russisch
- Spanisch
- Schwedisch
- Tagalog
- Ukrainisch

Matthäus 24:14